

Poſener Tageblatt

Wo kaufe ich
Schirme?
Handtaschen!
nur bei
M. Drozdowska
S. Marcin 22,
neben der Firma Pesačka.

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.39 zl.
Poſen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl.
durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten
4.80 zl. Unter Streibank in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und
übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt,
Betriebsförderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Redaktionelle Beiträge sind an die „Schriftleitung des Poſener Tageblatts“, Poſnań, Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernspr. 6105, 6275
Telegramm: Tageblatt: Poſnań. Poſtſched-Konto in Poſen:
Poſnań Nr. 20288 (Concordia Sp. A.). Poſtſched-Konto in Poſen:
Poſnań). Poſtſched-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Unzeitenpreis: Im Anzeigenpartie die achtgepaltene Millimeterzeit 15 gr, im Textteil die viergepaltene Millimeterzeit 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfsg. Platzvorchrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anſchrift für Anzeigenanfrage: „Kosmos“ Sp. z o. v., Poſnań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Poſtſched-Konto in Poſen: Poſnań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. v., Poſnań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poſnań.

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutscher Übersetzung
Preis d. 7.50.
zu 100 in allen Buchhandlungen

71. Jahrgang

Sonnabend, 9. Juli 1932

Nr. 154.

Hart auf hart

Der Kampf in Lausanne

Ergebnislose Verhandlungen

In Lausanne geht es über die politischen Forderungen hart auf hart. Es handelt sich immer noch um dieselben Punkte: Formel für den Strich durch den Reparationsteil des Versailler Vertrages; Formel für die Anerkennung deutscher Gleichberechtigung in der Ausrüstung; Schutzbestimmungen gegenüber Amerika. Von 4 Uhr bis gegen 11 Uhr verhandelten gestern mit einer kurzen Unterbrechung die Delegationen unter Voritz Macdonalds. Die Verhandlungen mussten abgebrochen werden, weil der an schweren Kopfschmerzen leidende Macdonald der Schonung bedurfte, und auch der erschöpfte Herriot sich erst in Ruhe mit den vielen Formeln vertraut machen wollte, die der gestrige Tag wieder gebracht hat.

Die finanzielle Einigung bietet keine Schwierigkeiten mehr. Um so mehr die politische. Herriot ist nur bereit, einer Formel zuzustimmen, die das Ende der Reparationen und damit die Erledigung des Reparationsteils des Versailler Vertrages feststellt, ohne den Kriegsschuldbartikel zu erwähnen, während von deutscher Seite mehr als ein solches Ausweichen gefordert wird. Einer Erklärung über die Ausrüstung sucht er sich mit dem Hinweis zu entziehen, daß diese Frage nichts mit der Lausanner Konferenz zu tun habe und nach Genf gehöre.

Die deutsche Überzeugung, daß als Vorbereitung für einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung gleichzeitig eine politische Entlastung geschaffen werden müsse, scheint bei den Delegationen Englands, Italiens, Belgien und Japans stark an Boden gewonnen zu haben. Von englischer Seite wird berichtet, man habe gestern auch durch Beratungen über einen Konsultativpunkt zwischen Deutschland und Frankreich die Schwierigkeiten zu überbrücken gesucht.

Niedergeschlagen

Herriots Weigerung, vor allem auf die politischen Forderungen Deutschlands einzugehen, hat die Hoffnungen zum Scheitern gebracht. Die Delegationsführer verließen kurz nach 8 Uhr abends das Hotel; formlos, wie jeder andere Gast.

Weder Herriot noch der Reichskanzler konnten ihre Niedergeschlagenheit verborgen. Sie fanden kaum Worte, um den Stand der Dinge der Presse gegenüber kurz zu kennzeichnen. Der Kanzler sagte nur: „Sehr hoffnunglos“. Herriot blieb stumm. Noch stärker war die Enttäuschung, als auch die abends um 12 Uhr wieder aufgenommene Aussprache ohne Ergebnis nach einer guten Stunde abgebrochen werden mußte.

Macdonalds Vermittlungsbemühungen verdienst höchste Anerkennung. Stundenlange Deutung, schwierige Aussprache erfordern schon physisch größte Anstrengung. Macdonald litt zuweilen in der Nacht-Aussprache an kaum erträglichen Kopfschmerzen; auch hat sich sein Augenleiden verschärmt. Er zeigte aber alle Energie ein, um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern.

Am Mittwoch war die Entscheidung nicht nur verschoben, es war vielmehr ein heftigster Angriff auf die Stillstand eingetreten, und man wußte nicht, wie der Faden der Verhandlungen wieder aufgenommen werden sollte; und doch die Gegenseite schärfer denn je. Herriot glaubt, seinem Volk nicht sagen zu können, daß die Kriegsschuldfüge eben eine Lüge war. Der Reichskanzler kann unmöglich eine Rechtsforderung annehmen, nachdem die Streitfrage der Reparationen für das deutsche Volk eine Selbstverständlichkeit ist. Er kann eine solche Annahme nur rechtfertigen, wenn endlich die politische Diskriminierung Deutschlands beseitigt wird.

Reichskanzler von Papen begab sich am Donnerstag vormittag in Begleitung des Staatssekretärs von Bülow und des Ministerialdirektors Gaus in das Palace-Hotel zu Herriot. Bei dieser Besprechung ist, wie von deutscher Seite erklärt wird, „nicht mehr über die Zahlungen, sondern nur über die politischen Fragen“ verhandelt worden. Es hat sich dabei herausgestellt, daß der Komplex der politischen Konsequenzen, wie sie von deutscher Seite zur

Erörterung gestellt werden, aber auch Wünsche und Argumente von der Gegenseite einen solchen Umfang und eine solche Bedeutung haben, daß das Zustandekommen einer restlosen Vereinbarung in der Kürze der noch zur Verfügung stehenden Zeit kaum als wahrscheinlich angesehen werden darf.

Auf französischer Seite handelt es sich dabei um gewisse Wünsche in der Richtung auf die Gedanken, die man früher als ein politisches „Stillhalteabkommen“ bezeichnete. Welche Wirkungen diese beiderseitige Feststellung auf den Gang der Konferenz haben wird, ist im Augenblick noch nicht abzusehen. Es kann trotzdem ein gewisser Abschluß der Verhandlungen erreicht werden, aber auch eine Vertragung ist möglich. Jedenfalls bleibt die Entscheidung darüber bis zu der Sitzung des Donnerstag nachmittags offen.

Ohne Ergebnis

Lausanne, 8. Juli. Über die nächtlichen Zusammenkünfte, die erst um 3 Uhr ihren Abschluß fanden, verlautet von englischer Seite, die Lage habe sich zwar allgemein verbessert, obwohl es verfrüht wäre, von einem Vereinommen zu sprechen. Die Besprechungen gehen jedoch heute, Freitag, früh weiter. Es verlautet weiter, daß sie sich auf die politische Formel des eventuell abzuschließenden Lausanner Vertrages konzentriert haben und daß zwischen der deutschen und der französischen Delegation hierüber noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen.

Lausanne, 7. Juli. Die Donnerstagvormittags-Besprechungen Papen-Herriots dauerten bis 12 Uhr mittags. Ein Erfolg ist nicht erzielt worden; die Besprechungen gingen nachmittags weiter.

Beim Verlassen der Sitzung gab Herriot auf Beifragen die Auskunft, man befindet sich in einem Dicke von Texten, durch das Wege geschlagen würden. Der allgemeine Eindruck ist etwas hoffnungsvoller.

Paris, 8. Juli. In ihrem Bericht über die Nachverhandlungen in Lausanne sagt die Agentur Havas, es scheine, daß in die Prämisse zu dem geplanten Abkommen gewisse Erklärungen, die die Frage der Gleichberechtigung und der Verantwortung am Kriege berührten, aufgenommen wurden. Herriot habe sich bereit erklärt, einer Erklärung über die Grundsätze der Auseinandersetzung der Völker und der wirtschaftlichen Wiederherstellung der Welt zuzimmen.

Die Diskussion über die Höhe der deutschen Beitrag leistung habe noch nicht wieder begonnen, da die französische Delegation als Vorbedingung hierfür die Verständigung über sämtliche in Lausanne noch zu unterzeichnenden Abkommen gestellt habe.

Diese Havas-Nachricht wird ergänzt durch eine Meldung des Außenpolitikers des „Echo de Paris“, wonach Ministerpräsident Herriot in bezug auf die Gesamtsumme nachzugeben bereit sei. Er wolle von den geforderten 4 Milliarden, die noch bis gestern spät abends als unantastbare und unverrückbare Forderung bezeichnet wurden, auf 3 Milliarden heruntergehen.

Das Blatt polemisiert heftig gegen die angebliche Nachgiebigkeit und meint, Herriot hätte unter die Summe von 5 Milliarden nicht heruntergehen dürfen. Uebrigens melden einige Blätter, daß auch eine Heraussetzung auf 3 Milliarden noch nicht eine Einigung über die Frage der Bauphasensumme herbeiführen werde, da man auf deutscher Seite zur Zahlung einer solchen Summe nicht bereit sei. Außerdem sei man über die Emission der auszugebenden Bonds noch nicht einig, da bekanntlich die deutsche Delegation die Bedingung gestellt habe, daß dabei gewisse Vorsichtsmäßigkeiten getroffen würden.

Sir Walter Lanton

appellierte an Herriot

London, 8. Juli. Nach einer Meldung aus Lausanne sagte Sir Walter Lanton, eine Regelung der Reparationsfrage scheine unmittelbar bevorzustehen. Die einzige Frage sei, ob sie ihren Wert dadurch verlieren werde, daß sie wie eine unentschiedene Schlacht erscheine, oder ob Herriot sich der großen Gelegenheit gewachsen zeige und der Welt den vollen

Wert der Regelung sichere. Die Gläubiger sollten Deutschland sagen, daß sie, ohne auf das Für und Wider des Teiles 8 des Versailler Vertrages einzugehen, bereit seien, dieses Kapitel als für immer abgeschlossen anzusehen.

Englische Kritik

London, 8. Juli. In den Blättern kommt die Meinung zum Ausdruck, daß gestern abend in Lausanne der tote Punkt überwunden sei und die Aussichten gebessert seien. Die Haltung der französischen Delegation in der Kriegsschuldfrage wird vielfach kritisiert.

Der Lausanner Korrespondent der „Daily Mail“ sagt, die britische Delegation könne nicht begreifen, warum die französischen Delegierten eine Klausel nicht Erwägung ziehen wollten, die in der letzten Woche für annehmbar gehalten worden sei.

Der Korrespondent der „Financial News“ in Lausanne schreibt, Artikel 231 des Versailler Vertrages gehöre zweifellos zur Kompetenz der Konferenz von Lausanne. Die Forderung, daß bei Ungültigmachung der Reparationen auch dieser Artikel ungültig gemacht werde, auf den sich die Reparationen stützen, sei nicht unvernünftig gewesen.

Der „Times“-Korrespondent erklärt u. a. spät abends habe gestern wieder die leichte Hoffnung bestanden, daß die politischen Klauseln in das Abkommen aufgenommen werden könnten. In einer nach 1 Uhr früh abgesandten leichten Meldung sagt der „Times“-Vertreter, als der Reichs-

Kanzler und der Reichsaußenminister die britischen Minister verlassen hätten, seien sie offenbar wieder in besserer Stimmlage gewesen. Der Korrespondent des „Daily Herald“ in Lausanne erklärt, die Konferenz sei gestern durch die Deutschen im leichten Augenblick vor einem Zusammentrug bewahrt worden. Sie sei aber immer noch nicht gerettet.

Gdingen

Lausanne, 8. Juli. Der polnische Außenminister Zaleski weilt heute hier, um mit Herrriot über eine polnische Anleihe in Höhe von 300 Millionen französischer Francs, die für den Ausbau des Hafens von Gdingen und für die polnischen Eisenbahnen ausersehen wäre, zu verhandeln.

Neue Formeln, neue Versuche

Lausanne, 8. Juli. Die Bemühungen, zu einer Verständigung zu gelangen, wurden bis in die heutigen Morgenstunden fortgesetzt. Gestern spät abends wurden Reichskanzler v. Papen und Reichsaußenminister v. Neurath noch ins englische Hauptquartier gebeten, wo sie um 23.20 Uhr eintrafen. Der Besuch dauerte bis 1/4 Uhr nachts. Die Besprechungen wurden lediglich mit Neville Chamberlain geführt. Bei der Rückkehr erneut die deutschen Delegierten den Kontakt der Besprechungen als „neue Formeln in neuen Ver suchen“. 1/2 Uhr nachts begann eine Besprechung der französischen Delegation mit Sir John Simon und Neville Chamberlain.

Wo sind die Weltflieger?

Nicht in Moskau angelommen

Nach ihrem Abfluge um 21 Uhr 1 Minute in Tempelhof hätten die Flieger gestern abend in Tempelhof beobachtigt, zuerst Moskau anzulanden und Mattern heute morgen 3 Uhr Moskau erreichen müssen. Das Flugzeug „Century of Progress“ ist aber in Moskau bis jetzt nicht eingetroffen; eine Schar von Regierungsvertretern, Journalisten und Flugplatzbeamten hat fast die ganze Nacht vergeblich auf dem Flugplatz auf das Erscheinen der Rekordflieger gewartet. Auch unterwegs sind sie nirgends gesichtet worden, weder in Königsberg noch in Warschau oder auf sonstigen Flugplätzen der Strecke. Es besteht die Möglichkeit, daß die Amerikaner entweder absichtlich oder infolge mangelnder Orientierungsmöglichkeit an Moskau vorbeigeflogen sind. Sie würden dann ihre nächste Zwischenlandung auf einem der zahlreichen Flughäfen der russischen Sibirienstrecke vornehmen müssen, wofür auf der 4785 Kilometer langen Strecke Moskau-Jekaterinburg-Kosan-Swerdlowsk-Urgan-Omsk-Novotoborsk-Krasnojarsk in Frage kommen. Man nimmt an, daß die Flieger infolge der heftigen Regengüsse und Gewitterstürme, die Osteuropa in der vergangenen Nacht heimsuchten, ihren Weg verloren haben.

Trotzdem liegt zu irgendwelchen Befürchtungen bisher kein Anlaß vor. Wie die Stanovo-Dieselgesellschaft mitteilt, haben die Piloten gestern in Tempelhof in die Tanks ihres Flugzeuges 1253 Liter Brennstoff aufgenommen. Des Weiteren haben sie noch fünf Kannen Benzin zu je 17½ Liter in die Kabine gepackt und außerdem 30 Kanister Spezialöl, weil dieses auf den russischen Flughäfen nicht zu haben ist und der Motor nur mit diesem Spezialöl gute Arbeit leistet. Da der Brennstoff bei der Landung in Tempelhof noch nicht aufgebraucht war, führen die Piloten also rund 1600 Liter Benzin mit sich. Sie sind also in der Lage, sich bei Drosselung des Motors im Höchtfalle 20 Stunden in der Luft zu halten.

Trotzdem hatten die Flieger gestern abend in Tempelhof beobachtigt, zuerst Moskau anzulanden und Mattern etwa 80 Kilometer vor Moskau entfernt mit ihrem Flugzeug verunglückt. Das Flugzeug ist beschädigt. Die Flieger scheinen die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, der der Steuerung nicht mehr gehorcht.

New York, 8. Juli. Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Moskau sind die Flieger Griffin und Mattern etwa 80 Kilometer vor Moskau entfernt mit ihrem Flugzeug verunglückt. Das Flugzeug ist beschädigt. Die Flieger scheinen die Herrschaft über den Apparat verloren zu haben, der der Steuerung nicht mehr gehorcht. schlagen. haben könnten. Post und Gatty flogen im vorigen Jahre die südliche Route Moskau-Novotoborsk-Jekaterinburg-Blagojevitschensk-Amur. Griffin und Mattern wollten eventuell in Moskau die nördliche Route einschlagen.

Müßiglich ist die Zusammenarbeit der beiden Flieger. In der Maschine geht es ähnlich zu wie beim Sechzgerennen. Wenn Griffin lange genug geflogen hat und müde geworden ist, wechselt er durch Bordtelephon seinen Kameraden in der hinteren Kabine, der dann die Bedienung des Flugzeuges übernimmt. Diese Zusammenarbeit wird nur dadurch ermöglicht, daß doppelter Steuerungen und Instrumentenbreiter vorhanden sind, da die beiden Flieger durch die eingebauten Tanks voneinander getrennt sind.

Neue Note an Polen

Der Kampf gegen Danzig

Die Boykotttheorie — Es muß etwas geschehen

Die Tatsache und die Geschichte der Boykotttheorie, die der polnische Westmarkenverein mit allen Mitteln gegen Danzig entfaltet, ist der öffentlichen Bekannt. Wenn dieser Boykotttheorie nicht Einhalt getan wird, so müssen zwangsläufig Wirkungen aus ihr entstehen, die nicht nur für Polen sein können und die unter allen Umständen zu Erstötungen führen werden, denen man außerhalb Danzigs und Polens nicht gleichgültig gegenüberstehen kann.

Danzig hat sich diese Theorie bisher gefallen lassen, ohne seinerseits irgendwelche Gegenmaßnahmen zu ergreifen, obwohl es auch seinerseits eine wirtschaftliche Gegenpropaganda entfalten könnte, die für Polen nicht

bedeutungslos sein würde. Die polnische Regierung hingegen hat bisher dem Treiben des polnischen Westmarkenvereins gänzlich passiv gegenübergestanden, ohne irgendwelche Maßnahmen zur Eindämmung der gefährlichen Verhetzung der öffentlichen Meinung zu ergreifen. Sie wird auf die Dauer diese Passivität nicht weiter beahren können, wenn sie nicht mitschuldig werden will an den Folgen, die aus diesem ganzen Treiben entstehen können.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat unterm 6. Juli eine Note an Minister Dr. Pappe gerichtet, in der er die Regierung der Republik Polen um ihr Einschreiten gegenüber der Boykotttheorie bittet. In ernster und ein-

dringlicher Sprache weist die Note des Senats auf die Gefahren der Situation hin, indem sie in folgender Formulierung gipfelt:

„Ich möchte nicht versiehen, Sie, Herr Minister, darauf hinzuweisen, daß dieses Verhalten der polnischen Bevölkerungs- und Wirtschaftskreise unter Ahdung der polnischen Regierung Konsequenzen nach sich ziehen kann und schließlich muß, die von ungeheurer Tragweite sein werden.“

Im erlaube mir, im Gegensatz zu dieser Haltung der polnischen Regierung darauf hinzuweisen, daß die Danziger Regierung sofort, als sich auf Grund der polnischen Boykottbestrebungen im Jahre 1931 und in diesem Jahre in gewissen Danziger Kreisen Neigungen zeigten, mit einem Danziger Boykott zu antworten, diejenen Neigungen direkt wie auch durch die Presse und die Hanselkammer erfolgreich entgegengewirkt hat. Ohne die Verantwortlichkeit jedes Boykotts, von welcher Seite er auch komme, in Zweifel zu ziehen, möchte ich zu bedenken geben, ob ein von Danziger Seite etwa unternommener Boykottversuch Polen überhaupt jemals Schaden zugefügt hat.

Ich möchte daher Sie, Herr Minister, als den verantwortlichen Vertreter der Regierung der Republik Polen in Danzig, darum bitten, die erforderlichen und unabdingt notwendigen Maßnahmen sofort zu veranlassen, damit in kürzester Zeit dieser augenblicklich betriebenen unwürdigen Verhetzung der polnischen Bevölkerung gegen die Freie Stadt Danzig ein Ende bereitet wird und damit nicht Zustände eintreten, deren Folgen überschabbar erscheinen.“

Eine Abschrift dieses Schreibens habe ich dem Herrn Hohen Kommissar des Volksbundes mit der Bitte um Kenntnisnahme überwandt.

Genehmigen Sie, Herr Minister, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

gez. Dr. Zichm.

Die Vorgänge im Jahre 1931

Die Regierung der Freien Stadt Danzig hatte sich, so führt die Note aus, bereits unter dem 25. Juli 1931 beschwerdeführend an die diplomatische Vertretung der Republik Polen gewandt, weil eine damals bereits entschiedene Boykottbewegung gegen den Absatz Danziger Waren in Polen zu schweren Schädigungen der Danziger Wirtschaft führte. Aus einer großen Zahl damals angeführter Fälle ging hervor, in welcher Weise Kaufleute und Bevölkerung in Polen beeinflußt wurden, keine Danziger Waren zu kaufen.

In einer Antwortnote vom 14. August 1931 erklärte Minister Dr. Strasburger, daß die polnische Regierung sich bemühe, auf die polnischen Wirtschaftskreise beruhigend einzuwirken, und daß polnische Kreise der Wille bestehe, normale wirtschaftliche Beziehungen mit Danzig zu unterhalten. Der Boykott wurde zu erklären verucht mit der Angabe, daß die Danziger Kontingente angeblich zu hoch bemessen und nach Polen abgeflossen seien.

Der Senat habe in seiner Erwiderung vom 3. September diese Begründung nicht anerkannt können, aber mit Interesse Kenntnis genommen von der Sicherung einer Einwirkung auf die polnischen Wirtschaftskreise. Ein Erfolg solcher Einwirkung habe leider nicht bemerkt werden können, weshalb in der Erwiderung danzigerseits erneut die Bitte ausgesprochen wurde, den freien Warenverkehr zwischen Danzig und Polen zu gewährleisten. Auf diese Note hat Minister Dr. Strasburger eine Antwort nicht gegeben.

Im Gegensatz zu dem Schreiben des Ministers sind dann weder Maßnahmen bekannt geworden, noch weitere Schritte Danzigs von Erfolg gewesen, vielmehr verschärfte sich die Boykottbewegung seither ständig. In der polnischen Presse erschien Angriffartikel in einer Fülle, mit der man ein Buch ausstatten könnte. Die vorliegende Danziger Note nimmt an, daß dem Minister „diese geschmacklosen und erlogensten Nachrichten zur Genüge bekannt sein werden“.

Die Note schildert dann in großer Zusammenfassung das Verfahren, wie in der polnischen Presse sowohl durch Rundschreiben und Plakate, mit anonymen Briefen und mit Drohungen wie mit falschen Behauptungen gegen Danzig zum Boykott geheftet wird. Eine Hebe, an der bedauerlicherweise sich auch die Beamten beteiligen. Die Note brandmarkt speziell die Hebe des polnischen Westmarkenvereins und fügt in Ueber-

zeugung ein Flugblatt des Verbandes der Verteidigung der Westmarken aus dem Juni bei, das keinen weiteren Kommentars bedarf.

Eine Zusammenfassung

Die Note faßt zusammen:

„Alle diese Boykottbestrebungen gehen vor sich unter den Augen der polnischen Regierung und unter Ihren eigenen Augen, Herr Minister, ohne daß bisher bekannt geworden ist, daß von der polnischen Regierung in dieser Sache irgend etwas unternommen wurde. Bei dieser Sachlage kann ich die Vermutung nicht abweisen, daß alle diese Maßnahmen nicht nur von der polnischen Regierung geduldet, sondern auch direkt oder indirekt gefördert werden, zumal da die gegen Danzig gerichteten Bestrebungen einen so weiteten Kreis umfassen und insbesondere die polnische Beamtenchaft sich in aktiver Weise daran beteiligt.“

*

Soweit der Inhalt bzw. der Wortlaut der Note.

Hierzu bemerken treffend die „Danz. N. N.“:

„Es ist uns bekannt, und auch die Note selbst spricht an einer Stelle davon, daß viele polnische Kreise die Hebe gegen Danzig durchaus nicht teilen und zum Teil diesen Bestrebungen direkt ablehnen gegenüberstehen, daß sich aber infolge der Passivität der Regierung nicht durchsetzen können. In der „Gazeta Handlowa“ und neuerdings auch im „Kurjer Warszawski“ sind die politischen Grundlagen und die Wirkungen dieses Boykotts theoretisch untersucht worden. Beide Zeitschriften kommen unabhängig voneinander zu der Auffassung, daß die Boykottbewegung verfehlt in ihrem Ziel sein müsse, weil sie lediglich Endes das Danziger Terrain zahlenmäßig von polnischen Besuchern entblöße und damit das Gegelein erreiche von dem Bestreben, einen

möglichst starken polnischen Verkehr in Danzig aufzugeben.“

Das ist eine Einstellung, vom polnischen Gesichtspunkt aus gesehen. Wie in Danzig sondern lediglich die Pflicht der Vertragserfüllung. Nachdem der Versailler Vertrag, die Pariser Konvention und das Warschauer Abkommen Danzig und Polen wirtschaftlich gleichgesetzt haben, zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet mit vertraglich festgesetzten Einzelregelungen, ist die wirtschaftliche Gleichachtung eine Pflicht, auf deren Erfüllung auch von polnischer Seite zu bestehen Danzig das Recht hat. Die polnische Regierung wird sich nicht einer Klage verpflichten dürfen, die so deutlich auf dem Boden des Rechts steht. Gleichermaßen, wer die privaten Urheber und Träger der Hebe sind — die amtlichen polnischen Stellen werden sie zur Ordnung rufen und diesem Ruf auch Gehilfen verschaffen müssen.“

Soweit der Inhalt bzw. der Wortlaut der Note.

Hierzu bemerken treffend die „Danz. N. N.“:

„Es ist uns bekannt, und auch die Note selbst spricht an einer Stelle davon, daß viele polnische Kreise die Hebe gegen Danzig durchaus nicht teilen und zum Teil diesen Bestrebungen direkt ablehnen gegenüberstehen, daß sich aber infolge der Passivität der Regierung nicht durchsetzen können. In der „Gazeta Handlowa“ und neuerdings auch im „Kurjer Warszawski“ sind die politischen Grundlagen und die Wirkungen dieses Boykotts theoretisch untersucht worden. Beide Zeitschriften kommen unabhängig voneinander zu der Auffassung, daß die Boykottbewegung verfehlt in ihrem Ziel sein müsse, weil sie lediglich Endes das Danziger Terrain zahlenmäßig von polnischen Besuchern entblöße und damit das Gegelein erreiche von dem Bestreben, einen

vorlesend worden war. Stimson ist der Ansicht, daß die englische Regierungserklärung zeigt, welch starke Antrieb die Abrüstungskonferenz seit Bekanntwerden der Abrüstungsvorschläge des amerikanischen Präsidenten Hoover erhalten habe. Allerdings sei bei den englischen Abrüstungsvorschlägen zu beachten, daß sie auf lange Sicht berechnet seien, während der Vorschlag Hoovers unmittelbare Ergebnisse anstrebe. Im übrigen teilt der amerikanische Außenminister mit, daß er sich über Einzelheiten des englischen Abrüstungsvorschlags noch nicht äußern könne.“

Ablehnung eines Konsultativpaktes durch Frankreich

Paris, 8. Juli. Wie aus Lausanne berichtet, hatte Ministerpräsident Herriot gestern eine ziemlich lange Unterredung mit dem italienischen Außenminister Grandi.

In autorisierten Konferenzkreisen erkläre man, heißt es in der Meldung weiter, daß der Abschluß eines Konsultativpaktes von der englischen Delegation zwar angeregt worden sei, daß aber entgegen anderen Meldungen die französische Delegation diesen Vorschlag zurückgewiesen habe. Frankreich sei der Ansicht, daß ein solches Abkommen das Betätigungsfeld des Volksbundes einschränken würde.

Frankreich will die Einfuhrkontingentierung abbauen

Paris, 8. Juli. Handelsminister Durand hat gestern vor dem Zollausschuß der Kammer über die französische Handelspolitik gesprochen und erklärt, er sei geneigt, allmählich und für jeden Industriezweig nach besonderen Richtlinien die Handelshemmisse der Kontingentierung abzubauen. Durch Revision der Handelsverträge wolle Frankreich den neuen Erfordernissen der wirtschaftlichen Umstände Rechnung tragen.

Kleine Meldungen

Königsberg, 8. Juli. Bei einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wurde ein Nationalsozialist durch einen Schuß verletzt. Aus den Häusern wurde Schwefelsäure auf die Menge gegossen, wobei mehrere Personen leichte Verletzungen erlitten.“

Enden, 8. Juli. Auf der Insel Borkum wurde der Kaufmann Broeske aus Düsseldorf unter dem Verdacht der Devisenschließung verhaftet.

Halle, 7. Juli. Die eiserne Front eröffnete Mittwoch abend mit einer großen Kundgebung im Volkspark den Wahlkampf. Reichspräsident Löbe führte u. a. aus, wenn Hitler sich entthoben sollte, das dritte Reich zu errichten, dann würde er erfahren, daß ihm eine starke Macht gegenübertrete.

Bunte Chronik

Der in der Werft von Saint Nazaire im Bau befindliche französische Ozeandampfer, der größte sein wird als die bisherigen französischen Ozeandampfer, wird den Namen „Président Doumer“ erhalten. Der Stapellauf soll am 29. Oktober erfolgen. Der neue Ozeandampfer dient für den Verkehr zwischen Le Havre und New York.“

Dem Berliner Chemiker Schirokauer, der im letzten Jahre auch Leiter der russischen Rauschgiftfabriken war, ist es gelungen, ein Morphin herzustellen, das alle Wohlstätten des Morphiums in sich vereinigen soll, ohne Morphin zu erzeugen. Treffen die Behauptungen Schirokaus zu, dann ist die ärztliche Wissenschaft um ein großes Stück vorwärts gekommen.“

Die Bauarbeiten für den Gibraltar-Tunnel haben dieser Tage begonnen. Der Tunnel wird Tarifa mit Alcazar-Sequer verbinden. Die strategische Bedeutung des Gibraltar-Tunnels ist groß.

Gerhart Hauptmann

Zu Hans von Hülsens Lebensbild des siebzigjährigen Dichters *)

Der bekannte Feuilletonredakteur und Theaterkritiker der „Danziger N. N.“ Heinz Hode veröffentlich das nachstehende geistreiche und sehr lebenswerte Feuilleton, das wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen.

Man weiß, daß Hans von Hülsen, unser Danziger Landsmann, dem großen Dichter in Freundschaft verbunden ist. Wenn er es also bei diesen nahen Beziehungen unternimmt, das Leben und Schaffen des siebzigjährigen Gerhart Hauptmann aufzuzeichnen, so kann man wohl von einer „authentischen“ Darstellung sprechen. Dass sie den glühenden Bewunderer auf seiner Seite verleugnet, bedarf kaum der Erwähnung, aber andererseits verläßt Hülsen doch auch wieder nicht in billige Bobhudelei und die (verständliche und verzeihliche) Manier der meisten solcher „Jünger“, alles im Lebenswerk des Meisters herrlich und groß zu finden.

Der Reiz dieses mit vielen schönen Bildern ausgestatteten Jubiläumsbuches besteht einmal in dem seinem Autor zugänglich gewesenen reichen Material und zum andern in der Knapheit, Frische und sprachlichen Schönheit seines Vortrages. Das für die neuere deutsche Literatur und das deutsche Theater so bedeutungsvolle Leben des Dichters wird bis in die unmittelbare Gegenwart verfolgt. Arbeit und noch mal Arbeit war sein Inhalt, reich war es an Erfolgen, doch nicht minder angefüllt mit leidvollem Rin-

gen, Fehlschlägen, Schmerz und bitteren Enttäuschungen.

Gewiß, nicht alles, was Gerhart Hauptmann schuf, trägt den Stempel des Bleibenden und Erhabenen, aber daß die deutsche Bücherei zumindest noch unabschbar lange von seinem blutvollen dramatischen Werk zehren wird, und es nemanden in unserem gegenwärtigen Schrifttum gibt, der sich ihm darin an die Seite stellen kann, wer möchte das im Ernst beitreten wollen! Er war Spiegel und abgelückte Chronik seines Zeitalters, um mit Hamlet zu reden, und wenn ein Jeden heute, in seinen Gesellschaftsstücken zumal, mehr und mehr verblüfft, so vermag man an der unerminderten Lebensfrische des „Biberpelz“, des „Fuhrmann Henschel“ des „Hannele“ der „Rote Bernd“ und des „Florian Geyer“, dieses deutshesten aller neuen Dramen, zu erkennen, um wie viel der schlesische Gastwirtsohn den Grübler und Kritiker aus dem Nordland schon immer an Fülle und Ursprünglichkeit seiner dichterischen Schau überragt hat.

Es ist heute fast Mode geworden, Gerhart Hauptmann mit billigen Schlagworten, Beweisungen seiner „Goethemasse“ und anderen Geschmackslosigkeiten zu diffamieren. Nicht selten von Seiten unreifer Nachbeter angeleseener, von der Politik herkommender Phrasen und gehässiger Polemiken. Nun, es ist ja nicht das erste Mal, daß ein deutscher Dichter vom deutschen Volksverstand und geächtet wird. Und was die Politik anbelangt, so mag zugegeben sein, daß Gerhart Hauptmann in dem Drang, Anteil zu bezeigen an dem Schicksal seines unglücklichen Volkes, sich zuweilen mehr exponiert hat, als man üblicherweise von einem „Dichter und Denker“ gewohnt ist. Er hat, damals nach dem Zusammenbruch, sich ehrlich und vielleicht allzu offenherzig zu der neuen Staatsform bekannt, von der er den Wiederaufbau der Trümmer erwartete. Das monarchische Deutschland hat es — geben wir der

Wahrheit die Ehre! — An Kränkungen für den beim Kaiser in Ungnade gefallenen Dichter nicht fehlen lassen. (Ich weiß natürlich, daß Gerhart Hauptmann der bedeutendste Dichter unserer Zeit ist, aber ich kann ihm nun einmal seine „Weber“ nicht verzeihen.) Wilhelm II., an den Intendanten Graf Seebach.) Die junge Republik ehrt den Sechzigjährigen nach Verdienst. Ist es nicht menschlich begreiflich, daß ihr seine Sympathien galten? Nicht nur Dichter waren ja damals begeisterte Republikaner.“

Einem Künstler, der in seinen Werken so viel urdeutsche Gestalten schuf, soll daraufhin seine nationale „Zuverlässigkeit“ von deutschen Landsleuten bezweifelt werden, von Volksgenossen, die es doch mit einem Stolz erfüllen müßte, daß es ein deutscher ist, den die Welt den größten lebenden Dramatiker nennt? In Hans von Hülsens Buch sind die Worte nachzulesen, mit denen Hauptmann vor der Entscheidung in Oberschlesien an das Gewissen der Siegermächte rüttelte. Es sind wahrlich nicht die eines von internationalen demokratischen Phrasen umnebelten „Europäers“! Und auch jenes Bekenntnis, das der Dichter einst im Bremer Schauspielhaus ablegte: „... von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt zu einem unteilbaren, darum einigen, darum starken Deutschland“ kam aus der Brust eines Mannes, der sich mangelnder Vaterlandsliebe nicht zeihen zu lassen braucht, wenn er, von der hohen Warte seines Alters und seiner Gelung als Dichter, mahndend fortfährt: „Und so rufe ich allen hundert Millionen Europäern deutscher Jungen zu: Bleibt einig im Hosen, im Glauben und in der Gewissheit, daß Deutschland den Hosen erreichen, gedout und wiederhergestellt werden wird. Ich rufe denen zu, die wie die Ratten das sinkende Schiff verlassen wollen, im Wahnsinn der Verzweiflung oder in einem sogenannten Rettungsboot: Kommt zur Belebung, hab Geduld, es ist immer noch Zeit, euch selbst zu morden!“

Ob „Republikaner“ oder „Monarchist“, ob „rechts“ oder „links“ orientiert, jeder Deutsche sollte am 15. November 1932, wenn Gerhart Hauptmann in das biblische Alter tritt, sich an diese Worte erinnern und dem, der sie sprach, den Vorber eines großen deutschen Dichters und verehrungswürdigen Menschen nicht kleinlich und hämisch versagen. Das deutsche Volk, heute ebenso uneinig in seinen Stämmen, wie in der rechten Einschätzung gemeinsamer geistiger Vermögenswerte, würde sich damit selbst am meisten ehren.“

Lilo Bauer schreibt:

O, diese Kinder!

„Papa, hast du Angst vor einem Löwen?“ „Nein, mein Junge!“ „Aber vor einem ganz großen, schwarzen Hund?“ „Auch nicht!“ „Also hast du auf der ganzen Welt nur vor der Mutti Angst!“

„Wer kann mir sagen, wie viel zwei und zwei ist?“ „Aber lächelt: „Aber Fräulein, zwei und zwei ist unentschieden!“

Der Lehrer hatte den Kindern den Unterschied zwischen Schulnern und Gläubigern erklärt. Auf die Frage des Lehrers, wer die Schulnern seien, wurde richtig geantwortet: „Die, welche Geld schuldig sind!“ Und auf die andere Frage, welches die Gläubiger seien, sagt die kleine Friedel sehr treuerhaft: „Die, welche glauben, daß sie das Geld bekommen werden!“

Heinz, wie oft hab ich dir schon gesagt, du sollst nicht mit dem Stuhl wackeln! Hast du denn keine Ohren?“ „Doch, Mutti! Aber damit bring ich's noch nicht gut fertig!“

Warnende Liebe

Johannes hat ohne Rücksicht auf die Empfindlichkeit und Eitelkeit des natürlichen Menschen der ernsten Wahrheit die Ehre gegeben, daß niemand ein Recht hat, sich für vollkommen zu halten, sondern daß wir allzumal Sünder sind, die des Kühmes vor Gott ermangeln. Warum schreibt er das? Will er damit dem Leichtsinn Vorschub leisten, der aus der Tatsache, daß alle Menschen eben Sünder seien, den Schluß zieht, daß man es darum nicht ändern könne und sich damit absindern müsse, nun einmal zu sein, wie eben alle sind? Oder soll damit nur die Gnade Gottes in um so hellerem Lichte strahlen, weil, wie Paulus einmal sagt, ja die Gnade um so größer ist, je mehr Sünde zu vergeben ist? Sollen wir sündigen, damit die Gnade um so größer werde? Nein, gerade das Gegenteil ist seine Absicht: Solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündigt (1. Joh. 2, 1). Das ist die Sprache der warnenden Liebe. Sie zeigt dem Kranken, wo es ihm fehlt, damit er sich vor dem Schaden vorsehen könne und es nicht ärger mit ihm werde. Sie zeigt dem Auge, das in den Spiegel schaut, die Flecken im Angesicht, damit der Mensch hingehen könne und die Flecken beseitigen. Sie zeigt dem Wanderer den Abgrund, an dem er steht, damit er vorsichtig wandle und sein Fuß nicht gleite und strancke. Wie töricht ist das Gedanke, als wollte die Kirche, wenn sie das harte böse Wort Sünde braucht, nur das schöne, edle und gute Menschsein häßlich und schlecht machen, und als sehe sie die Dinge nur mit dem Auge des lieblosen pharisäischen Sittenrichters und Splitterrichters! Nein, es gehört zu dem Schmerzlichsten, was das Evangelium den Menschen zu sagen hat, wenn es ihn als Sünder anspricht. Aber, wenn es das tut, so tut es solches um der Liebe willen, die helfen will. Es ist stehlos, einem Kranken einzureden, er sei gesund. Liebe kann nicht lügen, Liebe muß wahr sein, und Wahrheit muß in Liebe gesagt sein. Das ist das Zeugnis der Schrift von der Sünde der Welt: das Zeugnis der wahrhaftigen Liebe, die warnen und retten will. Lassen wir uns warnen und retten?

D. Blaß - Posen.

Posener Kalender

Freitag, den 8. Juli

Sonnenaufgang 3,40, Sonnenuntergang 20,15.
Mondaufgang 8,51, Monduntergang 22,26.
Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 17 Grad Celsius. Barometer 754. Nordwestliche Bewölkung.

Gestern: Höchste Temperatur + 29, niedrigste + 16 Grad Celsius. Niederschläge 16 Millimeter.

Wettervoraussage für Sonnabend, den 9. Juli

Teils heiter, teils wolzig, ziemlich warm, schwache Luftbewegung.

Wasserstand der Warthe am 8. Juli + 0,25 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Freitag: „Im Wein liegt Wahrheit“
Sonnabend: „Im Wein liegt Wahrheit“
Sonntag: „Im Wein liegt Wahrheit“.

Teatr Nowy:

Freitag: „Hüte dich vor Annelie“,
Sonnabend: „Hüte dich vor Annelie“,
Sonntag: „Hüte dich vor Annelie“.

Kinos:

Apolo: „Der Kampf von Paris“. (5, 7, 9 Uhr)
Cokojeum: „Der Kampf der Titanen“. (5, 7, 9.)
Metropolis: „24 Stunden“. (1/2, 1/2, 9 Uhr.)
Stone: „Liebe zu einem Lieutenant“. (5, 7, 9.)
Wiljona: „Kaputin und die Frauen“. Russlands Untergang. (5, 7, 9 Uhr.)

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehm wirkendes Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu vermindern, zumal oft schon kleine Mengen sicher nützen. In Apotheken und Drogerien erhältlich.

Kleine Posener Chronik

X Geborgene Leichen. Aus der Warthe wurde die Leiche des 42jährigen Bankbeamten Boleslaus Smierzchalski und des Geisteskranken Edmund Kalisz aus Puszczykowo herausgezogen. Bei der Leiche des ersten wurden ein Revolver, Taschenuhr und verschiedene Personalausweise vorgefunden. — Auch die Leiche des vor einigen Tagen ertrunkenen Franz Patelski, ul. Sw. Józefa 7a, konnte geborgen werden. Die Leichen wurden in das Gerichtsprosektorium gebracht.



Lernt richtig sonnenbaden

Das heißt, bevor Sie Ihren Körper den Sonnenstrahlen aussetzen, reiben Sie ihn kräftig mit

NIVEA-CREME oder ÖL

ein. Beide enthalten das hautverwirrende Eucerit; sie sind deswegen gewissermaßen „naturgegeben“. Sie vermindern die Gefahr des Sonnenbrandes und geben Ihnen wundervoll bronzierte Hautbildung.

Nivea-Creme: zl. 0,40 bis 2,60,
Nivea-Öl: Probeflasche zl. 1,-, Originalflaschen zl. 2,- und 3,50

Glücklich angekommen

Schon laufen von allen Seiten die Postkarten im Wohlfahrtsdienst in Posen ein, die die glückliche Ankunft der Ferienkinder an ihren Zielpunkten melden. Damit ist manche Sorge von den Herzen vieler Eltern genommen, die darum bangten, ihre Lieblinge so weit hinauszuhaben zu müssen; aber auch alle verantwortlichen Stellen, die sich monatelang mit der Vorbereitung für die Ferienzüge beschäftigt haben, sind glücklich und dankbar, daß auch dieses Jahr wieder das Werk gelungen ist und große Kinderscharren die Erholung in Deutschland suchen dürfen.

Strahlensförmig löste sich der große Transport in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in Berlin auf. Von Anhalter und vom Potsdamer, vom Lehrter Bahnhof und vom Stettiner fuhren die Kinder nach einem reichlichen Frühstück in die lachende goldene Welt hinein, das Herz voller Ferienhoffnung und Ferienwünsche. Die Nordsee war ebenso begehrte wie die Ostsee mit ihren zahlreichen gut eingerichteten Kinderheimen, der Taunus ebenso wie der Schwarzwald, und auch das Erzgebirge war wieder mit zwei und die Lüneburger Heide mit einem Heim vertreten.

Heute ist nun der erste Tag des Einlebens, wo gewogen, ärztlich untersucht und begutachtet wird, wo man vielleicht schon in das erste Bad steigt, teils in die offene See mit ihren stinkenden Salzstutzen, teils aber auch einfach in die Badewanne, die in Kolberg und Schlangenbad kräftige Sole enthält. In Schwabach geht es sogar ins Stahlbad hinein, wie es die erwachsenen Kurgäste tun. Die ersten Liegestühle werden ausprobiert, namentlich in den Gebirgsheimen, denn am Strand ist der feine weiße Sand ja viel schöner zum Steigen oder Herumtummen. Mancher kleine Zappelphilipp muß sich erst an die Hausordnung im Kinderheim gewöhnen, eine lange Nachtruhe, einen ausgiebigen Mittagsschlaf und regelmäßige, kräftige Mahl-

zeiten vorschreibt, für die der gute Appetit sich bald einstellt, denn jedes erstrebt den Erfolg im Zunehmen.

Die vielen hundert Ferienkinder aber, die ebenfalls über ganz Deutschland verstreut sind, werden sich nun auch schon bei Opa und Tanten ausnehmend wohl fühlen und Vater und Mutter viel weniger vermissen, als diese es für möglich halten. Unstillbares Heimweh kommt bei unseren Ferienkindern nur ganz selten vor, trotzdem die besorgten Eltern es immer wieder befürchten und meinen, das arme Kind würde die lange Trennung und die fremde Umgebung gar nicht aushalten. Das „arme“ Kind ist unterdessen sehr glücklich, während Vati und Mutti sich dem Trennungsschmerz hingeben. Auf dem Posener Hauptbahnhof, der in diesen Tagen so viel Ferienjüge sah, wurde jedenfalls beim Abschiednehmen nicht ein einziges Tränlein zerdrückt. Die vielen mehr oder weniger weinen Taifunsfänger dienten nur dem freudigen Winken, so lange der hellerleuchtete Zug in der prächtigen milden Sommernacht zu sehen war.

Schade, daß man wegen des dunkelnden Abends keine Aufnahme mehr machen konnte, aber dafür sind die einzelnen Gruppen auf den Berliner Bahnhöfen immer wieder unverstehens geknipft worden, und wir brauchen uns nicht wundern, wenn wir in der nächsten Zeit ab und zu unsere Feriengruppen in den illustrierten Zeitungen wiederfinden.

Nach dem ersten großen Ferienzug ging noch ein weiterer Transport am Donnerstag nachmittag ab und schließlich der letzte am Dienstag, dem 12. Juli, der seine ganz bestimmte Fahrt Richtung nur nach Berlin und Westdeutschland hat.

Gott gebe, daß sie alle frisch braungebrannt und glücklich wieder zurückkehren, daß ihnen recht gute Erholung und gutes Wetter, viel Freude und schönes Erleben beschieden sind. Gott der Herr behüte sie vor allen Gefahren, vor Krankheit und Unfall, damit wir nach dem Glücklich angekommen“ auch wieder melden können: Glücklich dagehain!

Radieschen 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 10, Gurken 8, Pfirsich 20–50, Zitronen 15 gr.; für ein Pfund Pfifferlinge forderte man 20–30 gr. — Der Geflügelmarkt brachte Enten zum Preis von 3,50 bis 4,50, junge Hühner für 2–3, Suppenhähner für 2,50–3 zl., Tauben das Paar für 1,30–1,50 zl.

— Die Fleischstände zeigten reichliche Auswahl, während die Nachfrage, wie immer nur gering war. Es wurden nachstehende Preise gefordert: Schweineleber 70–1, Kalbsleber 80–1,10, Rindfleisch 90–1,20, Kalbsleber 1,40, Schweinsleber 1,20, roher Speck 90–1, Räucherleber 1,20, Schmalz 1,30. — Infolge des gestrigen Gewitters und der damit verbundenen schwierigen Beführung war das Angebot auf dem Fischmarkt nur als mäßig zu bezeichnen. Man forderte für Hechte, tote Ware 1,20, lebende 1,50 das Pfund, für Karaffen 80–1,00, Schleie, tote 80–1,00, lebend 1,20, Barsche 80–1,20, Dale 1,80–2,00, Weißfische 50–50. Krebse die Mandel 1–1,50. Möllereierzeugnisse wurden reichlich angeboten. Man verlangte für Tafelbutter 1,40 zl., für Landbutter das Pfund 1,20–1,30, Weizkfäle 30–40, ein Liter Milch kostete 20 gr., Sahne 1,30–1,40, die Mandel Eier 1,30. — Der Blumenmarkt bot mit seinem mannigfältigen Angebot ein farbenfreudiges Bild.

Kleider machen — Menschen!

„Kleider machen Leute,“ so lernen wir sonst das Sprichwort und meinen damit, daß Kleider erst aus unansehnlichen Personen etwas machen, oft mehr, als sie wirklich wert sind. Aber Kleider machen nicht nur Leute, sondern — was uns heute wichtiger ist — Menschen. Ein armer Schlucker, der nichts mehr anzubringen hat, ein arbeitsloser Arbeiter oder Angestellter, der sich nicht mehr sorgfältig kleiden kann, verliert nicht nur alle Lust auf Arbeit und Anstellung, sondern, mischachtet von den anderen, nicht selten auch allen Glauben an sich selbst. Oft kommt, daß er auch innerlich herabfällt oder nicht wieder hochkommt. Das wußte Herr H., als er der Mutter eines strafentlassenen jungen Menschen nicht Geld zum Essen — dafür war gesorgt —, sondern zum Anziehen schickte. Wie richtig er getan hatte, beweist der Brief der dankbaren Mutter an den Spender: „Ich habe heute Frei mit dem Geld eingekleidet. Es saß mir jeden Sonntag in der Wohnung und ging nicht raus, weil er wie ein Stromer aussah. Es ist alles billig, was ich gekauft habe: die Hosen, das Hemd, die Mütze und die leichten Schuhe. Zum Leben habe ich auch noch etwas übrig behalten. Wir teilen uns ja ein. Sehr geehrter, lieber Herr, könnten Sie sehen, wie sich der große Junge freut, daß er sich als Mensch fühlt, nachdem er was zum Anziehen hat. Ich glaube, ein gutes Essen freute ihn nicht so. Und selbstverständlich freue ich mich auch, er soll es ja nur Sonntags tragen.“ — Und wir? — freuen uns mit und gewinnen aufs neue Lust, bedürftigen Menschen, die an unsere Tür klopfen, nicht nur durch ein Stücklein Brot, sondern auch durch ein Stücklein Zeug wieder zu „Menschen“ zu machen.

Verspätete Gäste

Wir machten einen Abendspaziergang durch die Felder und Wiesen, die gleich hinter den Häusern beginnen. Die Hitze des Tages hatte sich gemildert in dem leichten Wind, der über die Halmstriche strich, daß sie sich beugten und schlaftrig rauschten.

Wir schlendern so richtig friedlich dahin und genießen den Frieden und die Ruhe.

Plötzlich brummte etwas um uns herum, Wir schlagen danach, es weicht nicht: zwei große brummende Insekten umschwirren uns immer näher Hornissen? Sicherlich!

Uns fallen alle schrecklichen Geschichten von Hornissenstichen ein, wir schlagen wild um uns und ergreifen die Flucht, verfolgt von unseren böse brummenden Feinden.

Endlich haben sie es ausgegeben! Wir atmen erleichtert auf, froh, einer solchen Gefahr entgangen zu sein.

Doch — was ist das? Aus der nächsten Gartenhecke kommt schon wieder so ein Scheusal angelockt, da kreist eins angriffsstündig um eine Strauchalte, in ganzen Scharen stürzen sie von allen Seiten herbei. Herrgott, ist denn Ein Stückchen weiter, auf einem freien Platz stehen einige Jungen, mit Müzen und Stöcken bewaffnet, und fangen aus der Lust die unheimlichen Tiere.

Ein junger Hund tappt mit den Pfoten nach einem solchen Tier, das ihm ein Junge hingeworfen hat, beißt zu, schüttelt den Kopf, daß die Ohren fliegen, und springt mit krauser Nase zurück.

Was ist es nur?

Bauz — prallt etwas gegen meinen Kopf und liegt nun zappelnd und stampfend vor mir auf der Erde.

Ein Blick — und wir brechen in fröhliches Gelächter aus. Unsere „Hornissen“ entpuppten sich als harmlose Junikäfer!

Schweres Unwetter über Posen

Posen, 8. Juli. Die drückende Schwüle der letzten Tage nahm im Verlauf des gestrigen Tages unerträglichen Charakter an. Der Wunsch nach einem baldigen abkühlenden Gewitterregen war unter diesen Umständen allgemein. Die Bewohnerchaft atmete auf, als in den späten Nachmittagsstunden sich Wolken bildeten, was darauf schließen ließ, daß Donner und Blitz in nahem Anzug wären. In der achten Abendstunde ging es denn auch wirklich los. Gewaltige Detonationen ertönten und brachten mitunter die Fensterscheiben zum Erschittern, das ununterbrochene Aufleuchten der grellen Blitze bot ein grandioses Naturtheaterspiel. Hand in Hand damit gingen gewaltige Regenmengen zur Erde nieder und sorgten für den so heiß ersehnten Temperaturregung. Es gab mehrfach Einschläge, die glücklicherweise aber keinen nennenswerten Schaden anrichteten. Leben und Gut der Bürger wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen. In der Jasna wurde ein Baum durch Blitz ge-

troffen und gespalten. Sowohl in dem Grundstück Mühlenstraße 14 als auch Große Gerberstraße 25 traf ein Blitzstrahl die elektrischen Leitungen und zerstörte sie. Infolge der eingetreteten Kurzschlüsse entstanden hier kleine Brände, die jedoch von der herbeigerufenen Feuerwehr schnell gelöscht wurden. Im Ober-Wilda schlug der Blitz in die Leitung der elektrischen Straßenbahnen, wodurch dort der Wagenverkehr infolge Stromausfallung zeitweise unterbrochen werden mußte. Im Stadtteil Lazarus, und zwar Siemiradzkiego 11, fuhr ein Blitz in ein Wasserleitungsröhr, ohne indessen Schaden anzurichten. Wie immer in solchen Fällen wurden verschiedene Kellerwohnungen infolge der großen niedergegangenen Regenmengen überflutet. So in der ul. Dąbrowskiego, ul. Staszica, ul. Patrona Jackowskiego und in der Schrodka. Die Feuerwehr mußte hier mittels Auspumpen die Räume wieder wohnlich machen. In der Nähe der Brombergerstraße bei der Bahnunterführung nach Główno wurde das tiefer gelegene Wiesengelände ganz unter Wasser gesetzt und glich einem kleinen See.

Die Hoffnung, daß die eingetretene Kühlung anhalten würde, hat sich nicht erfüllt. Am heutigen Vormittag zeigte das Thermometer das Besteheben, wieder emporzusettern. Das gestrige Gewitter genügte demnach noch nicht.

X Vom Tode des Ertrinkens gerettet. In der Nähe der Wallstraße wurde der 12jährige Ignacy Łyko, ul. Dąbrowskiego 26, beim Baden in der Warthe vom Strom fortgerissen und wäre sicher ertrunken, wenn nicht der dort vorbeiehende Arbeiter Albert Łyko aus Jawadyn sich in die Fluten geworfen und ihn herausgezogen hätte. Die hinzugetretenen Arztliche Bereitschaft nahm sich des Kleinen an und brachte ihn in die Wohnung. Dem Retter wurden Anerkennungen seitens des dort versammelten Publikums gespendet.

X Ein Schwimmturnier. Am Sonntag, 10. Juli d. Js., findet um 15 Uhr in der Schwimmanstalt des Pol. Schwimmverbandes an der Droga Dobrosia ein Schwimmturnier um den Wanderpokal des Sport-Klubs „Warta“ statt. Das Programm umfaßt Damen- und Herren-Schwimmen, Staffeln, Kunstspringen und Wasserballspiele. An dem Wettschwimmen nehmen die besten Schwimmvereine des Posener Verbandes teil.

Der kühle Juni hat wohl Schuld daran, daß sie ihren Namen in diesem Sommer eigentlich gar nicht verdienen. Sie haben verschlafen und sind einen ganzen vollen Monat zu spät erschienen, dafür aber auch in ungezählten Scharen.

Die Vogel werden sich sicherlich und rückt an ihnen fressen, und wir wollen hoffen, daß sie mit den brummenden Gesellen fertig werden, ehe deren gefährliche Kieser größeren Schaden angerichtet haben.

Die Stadt Flussbadeanstalt erfreut sich einer großen Frequenz

X Posen, 7. Juli. Die städtische Flussbadeanstalt erfreut sich, da wahrscheinlich wegen der Wirtschaftskrisis nur wenige die auswärtigen Badeorte aufsuchen können, eines sehr regen Besuches. Am einem Tage waren in der Badeanstalt 2600 Personen anwesend, am „Peter und Paul“-Feiertage wies die Badeliste 3000 Personen auf. Die Badeanstalt wurde vor der Eröffnung ausgebaggert und gesäubert. Außerdem wurden die Badeanstalt gebäude einer vollständigen Renovierung unterzogen. Auf dem Badevorplatz wurden die neuen Turngeräte aufgestellt. Auch ein Schwimmkursus für den Preis von 6 Zloty ist eingeführt worden. Et

endet mit dem Schwimmereignis vor einer Kommission. Der Badepreis nebst Garderobe beträgt pro Person 40 Groschen, was wohl etwas zu teuer ist. In der Badeanstalt ist eine Rettungsmannschaft aus schwimmkundigem Personal angestellt. Außerdem werden die Badeanstalten von der Wasserpolizei-Mannschaft scharf überwacht. In dieser Hinsicht ist für die Sicherheit der Badenden genügend gesorgt.

Eine erfolgreiche Berufung

X Posen, 6. Juli. Vor dem hiesigen Appellationsgericht als Berufungsinstanz unter Vorsitz des Präsidenten Wonsch hatte sich der Arbeiter Anton Kuzaj wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 31. August v. J. in Juranie, Kreis Inowroclaw, gelegentlich eines vorangegangenen Streites um eine Dorfschöne im Lokal des Galtwirts Friedrich Witzke den Ewald Riemer durch einen Revolverschuß getötet zu haben.

Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde der Angeklagte zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein, die den Erfolg hatte, daß der Angeklagte zwar für schuldig befunden, das Strafmaß jedoch auf 2 Jahre Gefängnis herabgesetzt wurde.

Tagung des pommerellischen Verbandes ländlicher Genossenschaften

Graudenz, 6. Juli. Montag und Dienstag trafen hierbei im „Golden Löwen“ der „Verband ländlicher Genossenschaften Pommerellen“ im Anschluß an eine Begrüßung mit den Mitgliedern der Vorstände und Ausschüssen und eines Begrüßungsabends begann Dienstagvormittags der eigentliche Verbandsstag.

Zunächst begrüßte der Verbandsdirektor Barczewski die anwesenden Genossen. Der Geschäftsbereich berichtete, daß das Jahr 1931 auf das schwerste enttäuscht habe. Die Lage der Landwirtschaft hat sich auch 1931 verschlechtert. Bis 1930 waren die Preise für tierische Produkte gegenüber denen für Ackerzeugnisse noch befriedigend, wenn man als Preisbasis das Jahr 1928 annimmt. In Zusammenhang mit dem Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft war im vorigen Jahre ein Anwachsen der Zwangsmaßnahmen gegenüber der Landwirtschaft zu bemerken, das in erster Linie von den Steuerbehörden und den Kreisstellen ausgeht, denen sich aber dann die privaten Gläubiger anschließen mühten, um wenigstens einen Teil der Forderungen zu retten. Die Zahl der dem Verband angeschlossenen Genossenschaften war Ende 1931 die gleiche wie zu Beginn dieses Jahres, nämlich 194. Es sind dies 68 Kredit-, 47 Wollseide-, 41 Baren-, 11 Brennereigenossenschaften, eine Spiritusverwertungsgenossenschaft, 19 sonstige Genossenschaften, 2 Landfrauenengenossenschaften und 5 Gesellschaften. Unter den Kreditgenossenschaften gibt es 1 Centralinstitut, 1 städt. Vorstufenfasse und 1 Kreisgenossenschaft, unter den Warenengenossenschaften 1 Centralinstitut.

Die Einlagen der Kreditgenossenschaften sind 1931 von 9,3 auf 10,27 Millionen gestiegen. Das weitere Anwachsen der Einlagen beweist, daß das Vertrauen zu den Spar- und Darlehenvereinen auch unter der Wirtschaftskrise nicht gelitten hat. Der Bericht befaßt sich dann mit der Frage der

Liquidität in den Genossenschaften. Die Warenengenossenschaften sind in ihrer Entwicklung bezüglich des Warenumfanges zurückgegangen, auch wenn die genossenschaftliche Warenstelle angesichts der unsicheren Zeit im allgemeinen das Vertrauen des Landwirts gewinnt. Für die Molkereigenossenschaften ist nach den Jahren der Blüte, die sie bei den günstigen Butterpreisen erlebt hat, jetzt auch die Zeit der Not gekommen. Die Milchlieferung hat zwar zugenommen (von 79 634 662 in 1930 auf 79 789 109 in 1931), doch ist im Butterabsatz eine Änderung eingetreten. Die 1930 noch einigermaßen befriedigenden Preise sind 1931 stark gesunken und zeigten weiter eine rückläufige Bewegung. Der deutsche Markt für Polen, der beste Absatzmarkt, ist gelvvert. Der Export betrug etwa 42,32 Prozent der Produktion, denn es wurden 1931 im ganzen 49 552 Bentner Butter produziert und 20 972 Bentner exportiert. Die Butterexportgenossenschaft hat sich bewährt. Sie hat inzwischen mit anderen ausländischen Märkten neue Verbindungen angeknüpft. Die Brennereigenossenschaften haben im Berichtsjahr nicht unbefriedigend gearbeitet. Die Zentralunternehmungen des Warenhandels und des Geldverkehrs fanden dank vorsichtiger Geschäftsführung relativ günstige Geschäftsabschlüsse veröffentlichten.

Der Bericht schließt u. a. mit der Betonung, daß die Zeit der Zeit zu noch starker Zusammenarbeit zwinge. Über das Thema „Genossenschaftlicher Absatz - ein Helfer in der Not“ hielt Verbandsanwalt Bremming aus Olsenburg einen Vortrag.

Nachdem noch die Frage der Herabsetzung des Zinsfußes für Darlehen und Einlagen zur Erörterung gebracht war, schloß der Verbandsdirektor die Tagung.

Wreschen

○ Ueberfahren. Der in Neu-Tedlenburg wohnhafte Streckenwärter Grajek, ein nüchterner und zuverlässiger Mann, wurde auf seinem Dienstgange zwischen Marzenin und Schwarzenau von einem heranbrausenden Zug erfaßt und getötet.

○ Schadensfeuer. In der Nacht zum Mittwoch entstand auf der Besitzung des Landwirts Sztudlar in Neuhausen ein großes Feuer, das die Scheune und zwei Ställe in Flammen legte. Neben vielen Wirtschaftsgeräten verbrannten 2 Kühe und 17 Masthähne. Die Besitzerfrau war allein zu Hause und rettete mit größter Aufopferung den übrigen Viehbestand. Die Entstehungsursache ist bisher nicht ermittelt, doch vermutet man allgemein einen Rauchfeuer. Es war am Sonntag vorher durch Kornatny gefahren und hatte hier ein 1½-jähriges Kind überfahren. Die erregten Bewohner verfolgten ihn, ohne jedoch seiner habhaft werden zu können, erkennen ihn aber. So wird angenommen, daß hier ein Akt der Wiedervergeltung vorliegt.

Samter

○ Durch Unvorsichtigkeit ertrank in der Warthe der 5jährige Czeslaus Weidemann aus Neu-Krasau, Kr. Samter. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Strelno

○ Zur Auflösung der Mittelschule zwecks Ergänzung unseres Berichtes in Nr. 145 des Pos. Tgl. können wir weiter mitteilen, daß sich in diesen Tagen eine Abordnung der Bürgerschaft nach Warschau ins Kultusministerium begeben und über die Aufrechterhaltung der hiesigen Mittelschule zu entscheiden. Es wurde gewünscht, die Mittelschule noch ein Jahr bestehen

zu lassen, um dann ein Gymnasium zu gründen. Das Ministerium soll erklärt haben, daß die ganze Angelegenheit in Händen des Konsistoriums ruhe und von dort hauptsächlich abhängig sei.

○ Unverhinderlicher Betrüger. Vor

dem hiesigen Sad Grodzki hatte sich am gestrigen Tage der schon mehrfach vorbestrafe Agent der Krakauer Bank „Merkur“, Antoni Nowakowski aus Inowroclaw, wegen abnormalen Beitrages zu verantworten. Während N. im vorigen Jahre bei der Frau Ottilie Klomp-Strelno sein Glück versuchte, war es diesesmal der Wirtschaftsbeamte Ernst Binder aus Bachmirowice, der von ihm gründlich betrogen worden ist. B. hatte von N. auch Staatspapiere der Dolarówka gekauft und Anzahlungen gemacht, während die vorgeschriebenen Ratenzahlungen an die Bank gingen. Eines Tages erhielt nun N. bei B. mit der Nachricht, daß auf seine Dolarówka ein Gewinn in Höhe von 500 Dollar gefallen sei. Um den Gewinn zu erhalten, müsse er die noch übrig gebliebenen letzten 3 Raten erledigen, worauf ihm dann auch die Originalpapiere zugehen sollten. Der Gewinner, die schöne Summe Geldes schon in der Tasche habend, zahlte gern den Rest der 3 Raten an N., welcher aber die gezahlten Gelde nicht an die Bank abführte, sondern dieselben für sich verbrauchte. Schließlich stellte es sich heraus, daß N. keine Gelde von B. an die Bank abgeliefert hat, und nun nahm der Staatsanwalt diese Angelegenheit in die Hand. In der gestrigen Verhandlung beantragte dessen Vertreter für N. wegen wiederholten Betruges sechs Monate Gefängnis. Das Gericht setzte die Strafe auf 3 Monate bzw. 1350,- zu Geldstrafe herab.

Koschmin

○ Liquidierung des Lehrerseminars. Mit dem 1. d. Mts. ist das hiesige Lehrerseminar liquidiert worden. Die Böglinge der Anstalt sind anderen Anstalten, der größte Teil dem Lissaer Seminar überwiesen worden. Die leeren Anstalterräume des Lehrerseminars werden nun die Taubstummenanstalt aus Kosten aufnehmen.

Obornit

○ Ertrunken. Während des Badens in der Warthe ertrank der 12jährige Josef Majtka. Die Leiche konnte geborgen werden.

Wollstein

○ Zur Brandstiftung in Zlotniki erfahren wir, daß der der Brandstiftung verdächtige Knecht des Landwirts Apolinarki, Andrei Błowski, im nahegelegenen Piemener See Selbstmord verübt hat. Über die Motive, die B. zu dem Verbrechen verführt haben, konnte bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Filmschau

Im Kino „Sonne“ läuft der Tonfilm „Liebe zu einem Leutnant“. Ein Leutnant mit schönem Bariton verliebt sich in eine Fürstin, die in kurzer Zeit in ein Ehebündnis mit dem Statthalter treten soll. Letzterer verschafft den Leutnant in eine der gefährlichsten Gegenden, wo aber der tapfere Offizier alle Hindernisse überwindet, wenn auch mitunter mit eigener Lebensgefahr. Als Lohn dafür fällt ihm die Fürstin in die Arme, und der Liebesheirat steht nun nichts mehr im Wege. Dem masken Leutnant spielt der tüchtige Sänger Lawrance Tibet, seine Partnerin ist die Sopranistin Grace Moore. Die Rolle des Statthalters füllt sehr gut aus mit A. Menjou. Als Beiprogramm eine Filmpose.

○ Ertrunken. Im Piemener See ertrank beim Biechschwimmen der 12jährige Josef Gorska aus Radomierz, Kr. Wollstein.

Rissa

○ Kinderfest. Die Kinderhorle, die unter der Fürsorge der Elisabethinerinnen stehen, feierten am Dienstag ihr diesjähriges Sommerfest. Der blumengeschmückte Garten von Wolfsruhm wimmelte von Kindern, die in ihren originellen Kostümen, die schönsten Reigen vorführten.

Birnbaum

○ Jugendtag. Am kommenden Sonntag, 10. Juli, findet für die Kreise Birnbaum-Samter ein Jugendtag in Oberjisko (Obrzysko) statt. Veranstaltet wird dieser Tag von der gesamten evangelischen Jugend der beiden erwähnten Kreise in Verbindung mit den beiden großen Landesverbänden für die weibliche und männliche Jugend in Polen. Die Tageslösung steht unter dem Leitgedanken: „Unsere Kirche und ich“. Vormittags wird ein Jugendgottesdienst in der Kirche zu Obrzysko um 9.30 Uhr abgehalten, wobei Jugendpastor Bräuer aus Posen die Predigt hält. Die Nachmittagsfeier findet auf dem Waldplatze der Ruschke statt. Neben den Ansprachen sind Darbietungen von Liedern, Posauvorträgen, Declamationen und Reigen statt.

Dirschau

○ Reichspräsident v. Hindenburg hat gestern nach auf der Fahrt von Berlin nach Ostpreußen Dirschau passiert. In dem Salonwagen, der den fahrräumlichen Zug angehängt war, waren die Fenster geöffnet und die Vorhänge heruntergelassen. Im Innern des Wagens herrschte Dunkelheit.

Zin

○ Blutige Schlägerei. Bei dem vor einigen Tagen in Grochowisch Szlahecki stattgefundenen Vergnügen der P. W.-Gruppe stellten sich in den Abendstunden einige Ruhethörer ein. Den Mitgliedern des Komitees gelang es jedoch, den ausgetragenen Streit beizulegen. Plötzlich nachts 2 Uhr begann der Hauptredakteur Wawrzyniak abermals Streitigkeiten, welche in eine blutige Meieriehre ausarteten. Zwei Brüder Pieczyński erhielten derartig schwere Verletzungen, daß man den einen in hoffnungslose Zustände in das Spital nach Zin einliefern. Der brutale Messerheld wurde verhaftet.

Obornit

○ Diebstahl. In Urbanin wurden in einer der letzten Nächte dem Besitzer Heinrich Billekstein zwei Mostscheine an Ort und Stelle geschlachtet und mitgenommen.

Rawitsch

○ Adler. wurde der Radiotelefon bestohlen und im Hofe des II. Pfarrhauses wurde ein Baum, über den die Telephondrähte hinwegziehen, geschnitten.

○ Kinderfahrt. In drei kleinen Transporten sind in den letzten Tagen einige 20 unserer Kinder in die Ferien nach Deutschland gefahren. Mit Recht besteht all die kleinen größte Freude, wartet doch auf sie nicht nur gute Unterbringung in Heimen sondern auch viel Schönes und Erlebenswertes. Die Verwandtenkinder fahren erst am 12. d. Mts. ab.

○ Evangelische Kirche. Sonntag (7. n. Trinit.) Kollekte für den Landesverband der Evangelischen Frauenhilfen in Polen. Vorm. 9/2 Uhr: Hauptgottesdienst, 11 Uhr: Kindergottesdienst, abends 8 Uhr: Verein junger Männer. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch, abends 7½ Uhr: Verein junger Mädchen.

Rundfunkcke

Rundfunkprogramm für Sonntag, 10. Juli.

Marischau, 10: Bon Tezen (Dirschau); Gottesdienst, 11.55: Zeit, 12.10: Metter, 12.15: Blasorchester, 13: Bottag, 13.15: Konzert-Fortsetzung, 14: Von Krauß; Vortrag, 14.15: Muß, 14.30: Landwirtschaftlicher Vortrag, 14.50: Muß, 15.05: Landwirtschaftlicher Vortrag, 15.20: Muß, 15.35: Schallwochenhaus für die Jugend, 15.55: Von Wilna; Kinderkunde, 16.05: Schallplatten, 16.15: Angenehme und nützliche Neugkeiten, 16.30: Von Tezen (Dirschau); Kongress der Sangerverbände Pommerells, 17.30: Vortrag: Cafanova, 17.50: Von Tezen (Dirschau); Übertragung des Konzertes (Fortsetzung), 18.30: Tanzmusik, 18.55: Verköthen, 19.15: Repertoire vom Hochschulcamp Polen-Schlesien, 19.45: Konzert, 20.45: Literarische Lesefunde, 20: Populär-Konzert, 21: Gitarrentechnik und technische Ratschläge, 20.45: Populär-Konzert, 21: Konzert-Fortsetzung, 21.50: Sportnachrichten aus der Provinz, 22: Programm für Montag, 22.05: Tanzmusik, 22.40: Bläschette-Nachrichten, 22.45: Sportnachrichten, 22.50: Sportnachrichten, 23-23.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz, 6.15: Von Hamburg; Schloßkonzert, 13.05: Morgenkonzert (Schallplatten), 14.05: Morgenkonzert (II) (Schallplatten), 14.45: Werbedienst auf Schallplatten, 15.45: Kulturstunden, 15.50: Nachrichten, 16.30: Radfahrer- und Motorradfahrer-Schule, 15.40: Schallplatten, 16.35: Nachrichten, 16.40: Bläschette in französischer Sprache, 17.30: Populäres Konzert, 18: Von Krauß; Vortrag, 18.20: Letzte Muß und Tanzmusik, 19.15: Verschiedenes, 19.35: Zeitungsfest, 19.45: Tanzstunden für den Landwirtschaftlichen Verein, 19.55: Programms für Dienstag, 20: „Adler“, Oper von Verdi (Schallplatten), 22.45: Bläschette-Nachrichten, 22.50: Sportnachrichten, 23-23.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz, 6.20: Von Gleiwitz; Morgenkonzert (I) (Schallplatten), 14.05: Morgenkonzert (II) (Schallplatten), 14.45: Werbedienst auf Schallplatten, 15.45: Kulturstunden der Gegenwart, 16: Kinderkunde, 16.30: Unterhaltungskonzert, 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, 18.30: Das Buch des Tages, 17.50: Das wird Sie interessieren!, 18.10: Fünfzehn Minuten Grönland, 18.30: Freizeit-Kreisler, 19.15: Schallplatten, 19.30: Eine Feierprobe vor den Gesangskören, 19.45: Werbedienst auf Schallplatten, 19.55: Bläschette in der Landwirtschaft, 20: Das Waldeburger Bergland, 21: Abendberichte I, 21.10: Von Berlin; Volkslieder und Spielmuß, 22.10: Zeit, 22.45: Kinder, 22.50: Sportnachrichten, 22.55: Tanzmusik.

Breslau-Hainsberg, 6.20: Von Hainsberg; Schloßkonzert, 13.05: Morgenkonzert (I) (Schallplatten), 14.05: Morgenkonzert (II) (Schallplatten), 14.45: Werbedienst auf Schallplatten, 15.45: Kulturstunden der Gegenwart, 16: Kinderkunde, 16.30: Unterhaltungskonzert, 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, 18.30: Das Buch des Tages, 17.50: Das wird Sie interessieren!, 18.10: Fünfzehn Minuten Grönland, 18.30: Freizeit-Kreisler, 19.15: Schallplatten, 19.30: Eine Feierprobe vor den Gesangskören, 19.45: Werbedienst auf Schallplatten, 19.55: Bläschette in der Landwirtschaft, 20: Das Waldeburger Bergland, 21: Abendberichte I, 21.10: Von Berlin; Volkslieder und Spielmuß, 22.10: Zeit, 22.45: Kinder, 22.50: Sportnachrichten, 22.55: Tanzmusik.

Breslau-Hainsberg, 6.20: Von Hainsberg; Schloßkonzert, 13.05: Morgenkonzert (I) (Schallplatten), 14.05: Morgenkonzert (II) (Schallplatten), 14.45: Werbedienst auf Schallplatten, 15.45: Kulturstunden der Gegenwart, 16: Kinderkunde, 16.30: Unterhaltungskonzert, 17.30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht, 18.30: Das Buch des Tages, 17.50: Das wird Sie interessieren!, 18.10: Fünfzehn Minuten Grönland, 18.30: Freizeit-Kreisler, 19.15: Schallplatten, 19.30: Eine Feierprobe vor den Gesangskören, 19.45: Werbedienst auf Schallplatten, 19.55: Bläschette in der Landwirtschaft, 20: Das Waldeburger Bergland, 21: Abendberichte I, 21.10: Von Berlin; Volkslieder und Spielmuß, 22.10: Zeit, 22.45: Kinder, 22.50: Sportnachrichten, 22.55: Tanzmusik.

Breslau-Hainsberg, 6.20: Von Hainsberg; Schloßkonzert, 13.05: Morgenkonzert (I) (Schallplatten), 14.05: Morgenkonzert (II) (Schallplatten), 14.

Autonome Zollnachlässe für das II. Halbjahr 1932

Ein im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ Nr. 55, das auf den 30. Juni zurückdatiert ist, erschien eine Verordnung, die die üblichen Zollnachlässe auf den autonomen Zollsatz für das II. Halbjahr 1932 feststellt. Es handelt sich wie bisher um Zollnachlässe, die keineswegs generell gelten, sondern bei fast sämtlichen Positionen in jedem Einzelfall nur auf Grund einer bestimmten Genehmigung des Finanzministeriums, das sonst hierüber teilweise noch vorher mit dem Ministerium für Handel und Industrie verständigen muss, bewilligt werden können. Die Verordnung, die mit dem 1. Juli in Kraft getreten ist und wieder für das halbe Jahr bis zum 31. Dezember 1932 gilt, sieht nachstehende Zollnachlässe vor:

Pos. aus	Poln. Zolltarif	Warenbezeichnung	Ermässigter Zoll in % des autonomen Zollsatzes
24 ex p. 5 a Traubensait	5		
24 " p. 5 b do	10		
37 " p. 2 a Sprollen	9		
37 " p. 4 b Salzheringe	33,33		
55 " p. 4 Häute	10		
61 " p. 1c u. d. 2) Holzspulen	25		
66 " p. 2c Quarz usw.	zollfrei		
67 " p. 2 Halbedelsteine	10		
71 " p. 2 Graphit	35		
71 " p. 5 b u. c Elektroden	10		
77 " pp. 2 a, b u. 5 a Glasstäbchen	20		
85 " p. 4 Schmieröl	zollfrei		
88 " p. 3 Autoreifen usw.	zollfrei		
96 " p. 3 a Schwefelbarium	25		
102 " p. 1 Bariumoxyd	20		
108 " p. 4 a Stickstoffäsäure	75		
112 " p. 3 b Leuchtgas	20		
112 " p. 25 b Bimssteinmasse	10		
112 " 25 b II Uebermangansures Kali	20		
112 " 25 b II Zinnchlor	25		
112 " p. 25c And. Prod. d. organ. Chemie	10		
112 " p. 25c Methylhexalin	10		
117 " p. 6 Holzöl	50		
119 " p. 4 Benzaldehyd	15		
140 " p. 8 u. Bem. 5) Bandstahl	50		
140 " p. 8 u. Bem. 1) Walzblech u. Metallfässer			
143 " p. 3c Aluminiumbleche	10		
148 " pp. 2 a u. 3a Waren aus Edelmetallen	zollfrei		
148 " p. 5 Silberdraht	20		
150 " p. 4 a u. b Waizen	20		
152 " p. 1 a Wasserrohrkessel-Zylinder	25		
152 " p. 6 a u. b	20		
153 " p. 1 a I Stahlformen f. Rohrfabriken	20		
155 " p. 1 Stahldraht für Bürstenfabriken	30		
156 " p. 1 Eisendrahtwaren für Schirmfabriken	20		
165 " p. 2 a I Aluminiumfolien	50		
166 " Aluminiumplatten	20		
167, 168, 169 In Polen nicht produz. Maschinen und Apparate für ind. Neuanlagen oder Rationalisierungszwecke	35		

*) Eingeführt durch Chassis- und Motorräderfabriken.

Die internationale Pariser Oelkonferenz

Verschiedene Meldungen aus Paris wollen Einzelheiten über den Verlauf der internationalen Pariser Oelkonferenz verraten können, obwohl strengstes Schweigen über den Verlauf der Beratungen nach aussen beschlossen worden ist. Jedenfalls steht fest, dass auch die Russen in Paris sind und dass ein Vertreter der Sowjetunion der Konferenz von Antanag wenigstens als Beobachter beigewohnt hat. Vor allem soll man rumänische Fragen besprechen. Man rechnet mit einer Verständigung zwischen „Royal-Dutch-Shell“, „Anglo-Persian“ und „Standard“ hinsichtlich ihrer Interessen in Rumänien. Mit den Russen versucht man Vereinbarungen über eine Erhöhung des Röhölpreises und einer Einschränkung der Produktion zu treffen. Einzelne Meldungen glauben bereits von einer bevorstehenden Gründung eines internationalen Kartells sprechen zu können. Die Beratungen sollen noch etwa 15 Tage in Anspruch nehmen.

Das Londoner Blatt „Financial News“ meldet, dass einzelne Mitglieder der russischen Oeldelegation von Paris einen Abstecher nach Berlin gemacht haben, wo vorgestern Verträge abgeschlossen wurden, woran deutsche Maschinenlieferungen mit Öl bezahlt werden sollen. Wenn diese Verträge von den Deutschen bestätigt werden, wird das Interesse der Russen an der Pariser Konferenz wesentliche Änderungen erfahren. Unterdessen versuchen die Vertreter der grossbritannischen, amerikanischen, französischen und rumänischen Oelkreise zu Vereinbarungen zu kommen.

Keine Einigung

in der polnischen Erdölindustrie
Der von der Regierung für die Einigung der Erdölindustrie auf eine umfassende Regulierung der Produktions- und Absatzquoten gesetzte „letzte“ Termin ist am 30. Juni verstrichen, ohne dass diese Einigung zustandegekommen wäre. Die Regierung erklärt erneut, dass sie mit der Zwangssyndizierung der Erdölindustrie, zu der sie vom Parlament gesetzlich ermächtigt worden ist, weiter warten werde, bis alle Motiven auf eine „freiwillige“ Verständigung der Industrie aufzugeben sein würden; ein neuer „letzter“ Termin wird aber diesmal vorsichtigerweise nicht gesetzt.

Wie aus Lemberg verlautet, ist endlich eine Grundlage für eine Verständigung der im Syndikat der Erdölindustrie zusammengeschlossenen grossen Raffinerien mit den kleinen Aussenseiter-Raffinerien gefunden worden, doch seien noch eine Reihe von Einzelfragen unklar. Dagegen ist es bisher nicht gelungen, die im Syndikat der Röhölproduzenten zusammengeschlossenen „reinen“ Produzenten (ohne eigene Raffinerien), die etwa 30 Prozent der Erdölproduktion kontrollieren, zu einer Einigung mit den Raffinerien zu bewegen. Das Syndikat der Röhölproduzenten fordert die Fixierung eines festen Röhölpreises; die Raffinerien dagegen wünschen den Röhölpreis von der Preisbewegung der Erdölprodukte abhängig zu machen.

Weiterer Rückgang der Holzpreise
Die vom polnischen Institut für Konjunkturforschung veröffentlichten Indexziffern über die Konjunkturbewegung in der Holzindustrie zeigen, dass die jetzt zu Ende gehende Holzsaison (Nov. 1931 bis Juli 1932) der Holzbranche in Polen nicht nur keine Belohnung, sondern nur weiteren Niedergang gebracht hat. Im November v. J., dem ersten Monat der Saison, stellte sich die Produktions-Indexziffer für die Holzindustrie (1928 = 100) auf 50,1; im Februar d. J. betrug sie nur noch 47,4, und im Mai war sie auf 46,7 gesunken. In der gleichen Zeit ist die Indexziffer für das Baugewerbe, dessen Entwicklung in erster Linie für die Holzindustrie massgebend ist, von 36,3 auf 21,3 gesunken. Ein weiterer Rückgang der Holzpreise ist die unausbleibliche Folge gewesen; der Index der Röhölzpreise ist in dieser Saison von 45,9 auf 37,9 (Mal) gesunken, der der Schnittholzpreise von 55,9 auf 47,8.

Reduzierung des französischen Holzeinfuhrkontingents für Polen

Wegen der Herabsetzung des französischen Holzeinfuhrkontingents für Polen herrscht in den interessierten polnischen Kreisen grosse Bestürzung. Für das zweite Halbjahr 1932 sind die Einfuhrmengen für die wichtigsten polnischen Holzsortimente auf 15.682 t herabgesetzt worden, d. i. kaum 8000 t pro Quartal.

Die französischen Behörden stehen angeblich auf dem Standpunkt, dass das politische Einfuhrkontingent für das erste Halbjahr überschritten wurde. Gleichzeitig haben die französischen Behörden festgestellt, dass das an sich sehr niedrige Kontingent von Fertigware bereits erschöpft sei. Der „Rynok Drzewny“ erwartet, dass sich die interessierten Holzkreise an die polnische Regierung wenden werden und diese sich dann veranlassen sehen wird, den polnischen Standpunkt gegenüber Frankreich in geeigneter Form zu vertreten. DPW.

Sedis Millionen Zloty Erntekredit

Ausser der Bank Polski hat jetzt auch das polnische Landwirtschaftsministerium einen Betrag, und zwar sechs Millionen Zloty für Erntekredite bereitgestellt.

Die Kredite werden zunächst unter die einzelnen Wojewodschaften verteilt, die dann von sich aus die weitere Verteilung an die Landwirtschaft ihres Bezirkes vornehmen. Die Rückzahlung der Kredite soll im Herbst nach Abschluss der Erntearbeiten erfolgen. DPW.

Vor einer neuen Preisbaisse am polnischen Getreidemarkt

In Warschauer Handelskreisen vertritt man die Ansicht, dass in Roggen und Weizen eine weitere Preisreduktion bevorsteht.

Die Roggenvorräte sind nämlich — entgegen den geäußerten Vermutungen — weiterhin noch recht bedeutend, und es kann keine Rede davon sein, dass bis zur neuen Ernte ein Mangel an Roggen eintrete.

Getreidehandel und Mühlenindustrie verfolgen eine sehr vorsichtige Kaufpolitik, indem sie sich nur mit geringfügigen Getreidemengen eindecken. Die Getreidezufluss ist — trotz Fortdauer der Feldarbeiten — völlig zufriedstellend.

Als sicher gilt in polnischen Fachkreisen, dass so gleich nach der neuen Ernte die Getreidepreise eine erhebliche Baisse erfahren werden, die hier und da auf 25—30 Prozent der gegenwärtigen Preise geschätzt wird. Das Angebot von selten der kleinen Landwirte, die schon seit langem kein Getreide an die Städte liefern, wird nämlich überaus stark einsetzen. DPW.

Die polnischen Kohlenverkäufe nach dem Auslande

Die Polnische Telegraphenagentur demonstriert unter Hinweis auf Informationen aus berufener Quelle die aus von deutschen Zeitungen übernommene Mitteilung eines Warschauer Blattes über polnische Verkäufe von Kohlen nach dem Auslande zum Preise von 5 Schilling 2 Pence je Tonne an Danzig und stellt fest, dass in den Fällen der Unterbietung der englischen Kohlenpreise durch Polen die Differenz 3 Pence nicht überschritten habe.

Im Juni betrug die seewärtige Kohlenausfuhr aus Polen rund 599.000 t gegen 587.300 t im Mai d. J., davon 257.000 t über Danzig und 342.000 t über Gdingen.

Die Schlussbilanz der Schlesischen Gruben- und Zinkwerke A.-G.

(Sileskie Kopalnie i Cynkownie S. A.) für 1931 weist bei einer Bilanzsumme von 85,9 Mill. zł und eigenen Mitteln in Höhe von 66,4 Mill. zł einen Verlust von 4,9 Mill. zł auf. Hierzu entfallen jedoch nur 0,53 Mill. zł auf eigentliche Betriebsverluste, während 3 Mill. zł den Verlust infolge der Entwertung der Lagerbestände und 1,4 Mill. zł den Kursverlust an dem Aktienbesitz der Gesellschaft (insgesamt 5,9 Mill. zł) darstellen. Die Gläubiger sind mit 13,3 Mill. złoty, die Schuldner mit 14,2 Mill. zł angesetzt.

Eußerordentliche Generalversammlung des Oberschlesischen Bankvereins

Am 6. Juli fand in Katowitz eine anserordentliche Generalversammlung der Górnospolski Bank Zwiazkowy (Oberschlesischer Bankverein) statt. In dieser Generalversammlung trat der bisherige Aufsichtsrat zurück mit Rücksicht darauf, dass seitens der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, der bisherigen Mehrheitsaktionärin des Oberschlesischen Bankvereins, ein ausschlaggebendes Aktienpaket an die Landesgenossenschaftsbank, Poznań, verkauft worden ist. Die Generalversammlung wählte einen neuen Aufsichtsrat, dem auch Vertreter des oberschlesischen Genossenschaftswesens, sowie Vertreter der Agrar- und Commerzbank Katowitz angehörten. Direktor Küper von der Agrar- und Commerzbank tritt in den Vorstand des Oberschlesischen Bankvereins ein, während umgekehrt Direktor Michalek vom Oberschlesischen Bankverein in den Vorstand der Agrar- und Commerzbank übernommen wird.

Es ist beabsichtigt, bei der nächsten Generalversammlung der Agrar- und Commerzbank auch Vertreter des Oberschlesischen Bankvereins in den Aufsichtsrat dieser Bank hinzuzuwählen.

Märkte

Getreide. Posen, 8. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg n Zloty fr. Station Poznań.

	Richtpreise:	
Weizen	21.75—22.75	
Roggen	21.00—21.50	
Wintergerste	17.00—18.00	
Hafer	20.00—20.50	
Roggenmehl (65%)	33.25—34.25	
Weizenmehl (65%)	34.00—36.00	
Weizenkleie	9.50—10.50	
Roggenkleie	11.00—11.25	
Weizenkleie (grob)	10.50—11.50	
Rübsamen	27.00—28.00	
Blau lupinen	11.00—12.00	
Geblau lupinen	15.00—16.00	

Gesamtrendenz: ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 60 t, Weizen 15 t, Hafer 14 t, Roggenmehl 10 t, Weizenmehl 13 1/2 t, Roggenkleie 15 t.

Danzig, 7. Juli. Amtliche Notierung für 100 kg: Welzen 128 Pfld. weiß 14,50, Roggen z. Konsum 13,80, Futtergerste 12,75—13, Gerste 13—13,25, Hafer 12—13, Roggenkleie 8,40, Weizenkleie 8,40. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Kleie und Oelküchen 1, Saaten 1.

Produktionsbericht. Berlin, 7. Juli. Im Produktenverkehr war die Tendenz heute überwiegend fester. Durch die nunmehr erfolgte Veröffentlichung des Agrarprogramms der Regierung ist dem Markt ein Teil der bisher herrschenden Unsicherheit genommen worden, obwohl das Geschäft in Ermangelung von Einzelheiten über die Ausführungsbestimmungen noch keine nennenswerte Belebung erfahren hat. Im Mittelpunkt des Interesses stand naturgemäß der Weizenmarkt; es sind bereits verschiedentlich Exportverhandlungen im Gange, angesichts des knappen Importangebotes erfolgen aber nur vorsichtige Abschlüsse. Die Preise für Neuwelen zogen um etwa 2—3 Mark an, und auch für Weizenexportscheine wurden höhere Forderungen bewilligt. Eine Sonderbewegung zeigte heute Juli-Weizen, der in der letzten Zeit stark vernachlässigt war; aus nicht klar ersichtlichen Gründen trat eine Befestigung um 7/4 Mark ein, wobei die Getreidelindustrie in der Hauptsache als Käufer auftaucht. Roggen war von der Bewegung nur leicht mitgezogen. Das ersthändige Offertenmaterial bleibt spärlich, andererseits besteht nur vorsichtige Kauflust. Prompte Ware findet bei den Provinzmühlen nach wie vor zu gut behaupteten Preisen Unterkunft. Der Roggenlieferungsmarkt war in den späteren Sichten um etwa 1 Mark bestätigt. Der Mehlsatz hat keine nennenswerte Belebung erfahren, die Forderungen der Mühlen laufen aber auch kaum entgegen. Die Preise für Weizenmehl 60 t, Roggenmehl 40—42, geblümtes und Roggenschrotmehl 31—32, mittlere Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 14,50—15, Leinukchen 21 bis 22, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18,50, Blau lupinen 16—17, zelbe 21—23, Wicke 25 bis 26, Leinsamen 99proz. 38,50—40. Marktverlauf: ruhig.

Getreide. Warschau, 7. Juli. Amtlicher Bericht der Getreidebörsen für 100 kg in Zloty fr. von Großhandel, Parität Waggon Warschau: Roggen 22,50 bis 23, Gutsweizen 26—26,50, Sammelweizen 25—25,50, Einheitshafer 25—25,50, Sammelmehl 22,50 bis 23, Gerstengräte 20,50—21, Feldspelserbsen 30—33, Vinterioraerbsen 30—34, Weizenluxusmehl 45—50, Weizenmehl 4/0 40—45, geblümtes Roggenmehl 40—42, geblümtes und Roggenschrotmehl 31—32, mittlere Weizenkleie 14—15, Roggenkleie 14,50—15, Leinukchen 21 bis 22, Rapskuchen 17—18, Sonnenblumenkuchen 18 bis 18,50, Blau lupinen 16—17, zelbe 21—23, Wicke 25 bis 26, Leinsamen 99proz. 38,50—40. Marktverlauf: ruhig.

Schweine notiz. Warschau, 7. Juli. Schweinefleisch Lebendgewicht

Ohne Pass und Visum ins Ausland

ORBIS Ihr Reisebüro gibt die Möglichkeit, ins Ausland ohne Pass und Visum, und zwar nach PARIS, LONDON, AMSTERDAM, BRÜSSEL, KOPENHAGEN und NORWEGEN zu reisen mit den Dampferausflügen der Gdynia-Amerika-Linie. Pauschalpreise ab 100 zl., Prospekt gratis.

ORBIS verkauft Sommerurlaubskarten nach allen Stationen Deutschlands mit 20% Ermäßigung bei Hin- und Rückfahrt.

ORBIS verkauft Fahrscheine nach allen Ländern EUROPAS mit 60-tägiger Gültigkeit.

ORBIS verkauft Schlafwagenkarten, Schiffskarten nach allen Erdteilen, Flugzeugfahrscheine, besorgt Passvisa, versichert Reisegepäck und stellt für TOURING-CLUB (33% Eisenbahnfaahrpreisermäßigung in Polen) Mitgliedskarten aus.

ORBIS verkauft Inlands-Eisenbahnfaahrkarten I., II., III. und IV. Klasse zu amtlichen Preisen ohne Aufschlag.

Schneller und sprachenkundiger Dienst am Kunden. — Prospekte und Auskünfte gebührenfrei.

Das Reisebüro

ORBIS in Poznań, Plac Wolności 9, Tel. 5218
Ist Generalvertreter für Polen der „Mitropa“ u. des „Mer“

F. Peschke • Poznań

Gegr. 1886. **sw. Marcin 21** Fernruf 3156.
empfiehlt

Einkochapparate, Weckgläser u. Ringe, la Einkochgläser u. Ringe von 0,95 bis 1,95 zl., Fruchtpressen, Butterkübler, Eisschränke, Eismaschinen, Wäschemangeln, Wringmaschinen, Waschwannen, Badewannen, Betten und Matratzen, Balkonmöbel, Liegestühle u. s. w.

Eisenwaren, Werkzeuge, Stahlwaren, Porzellan, Kristall, Angelgeräte.

Habe günstig abzugeben:

Dresch-Lokomobilen:

Ransomes 1906 — 7 Atm. 18,931 Heizf. Ransomes 1900 — 7 Atm. 15,24 Ransomes 1908 — 7 Atm. 5,876 Gütler 1909 — 8 Atm. 19,880

Dampfdreschmaschinen:

Lanz Mamut 66" mit Selbsteinleger Lanz Kugellager 580" mit Selbsteinleger Ransomes 60" Fried. Köhler leichte 60" fast neu

Strohblinder, Schuhmacher - Strohelevator 4 rädrig. Die Maschinen sind auf Wunsch bei mir im Betriebe zu besichtigen.

G. Scherfke, Maschinenfabr. Poznań.

Hebamme

Aleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1 Treppen 1. Etage, Wiesenstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac sw. Krzyża
früher Petriplatz.

Raune laufend:

Obst, Gemüse,
Tomaten,
neue Kartoffeln
und erbierte Angebote.
Jerzy Chodan,
Poznań, ul. Fredry Nr. 3.

möbel

in bester Ausführung zu den
billigsten Preisen empfiehlt

A. Baranowski, Poznań
ul. Podgórska Nr. 10 u. 13.

Grabdenkmäler

In allen Steinarten empfiehlt billigst
Joh. Quedenfeld

Inh.: A. Quedenfeld
Poznań-Wilda, ul. Traugutta 21

Werkplatz: ulica Krzyżowa 17

Straßenbahnlinie 4 und 8.

Große Auswahl in fertigen Denkmälern

Reklame-

und Geschäfts-Drucksachen

In ein- und mehrfarbiger
Ausführung liefern wir
sauber und billigst

CONCORDIA Sp. Akc.

Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Sommerprossen

Sonnenbrand, gelbe Fleide u. andere Lant-unreinigkeiten beseitigt unter Garantie

Axela-Créme

1/2 Dose: 2,50 zl
1/2 Dose: 4,50 zl
dazu Axela-Seife
1 Stück: 1,20 zl

J. Gudebusch

Poznań, ul. Nowa 7

Zaluzien

werden angefertigt und
repariert. Glöger, Kantata 5.

Klavier

zu kaufen gefüllt. Off. mit Preisang. unt. 3346a.d. Gf. d. St.

für Arbeitslustige

gibt es keine Arbeitslosigkeit! Jedermann kann einige hundert Blatt monatlich verdienen durch Verkauf unserer Saison-Gummikästen, wie Schürzen, Tischdecken, Badetücher, Damen- und Herren - Gürtel usw.

Diese Artikel erfreuen sich einer großen Nachfrage.

Berlangt Prospekte.

Firma Krain & Fesser, Katowice Kochanowskiego 4.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.

Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.

Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenreiches ausgefügt.

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengesuche pro Wort----- 10 "
Offerentgebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

An- u. Verkäufe

Telleregge

4-teilig, verstellbar, 2 Mtr. Arbeitsebene, ungebraucht, für Traktorenzug eingerichtet, auch zum Zug für 4 bis 6 Pferde verwendbar, billig abzugeben, desgleichen auch

1 Traktorenplug C. Z. 8 „Sack“

wenig gebraucht.

Erntemaschinen gangbare belampte Fabrikate, von **z 775,- an.**

Volumobile Lanz fahrbare, 10 PS. mit neuer Feuerbüchse und gut durchrepariert, 16 qm. Heizfläche, 10 atm. unter Garantie zu verkaufen.

Ing. H. Jan Markowski, Poznań 420, Büro Sew. Mielżyńskiego 28, fl. 52-48.

Schaulager Jasna Ecke Słoneckiego.

Elegante Herren- und Ezimmer Eiche, reich geschnitten, sehr gut erhalten, wie neu verkauft billig.

Poznański Dom Komisji w Dominiatiski 3, Tel. 2442.

Häuschen etwas Land dabei, gesucht.

Off. unter 3422 an die Gesch. d. Stg.

Antike Möbel Delgemälde, Stiche, Bronzen, Porzellane, Perlensteine, Pianinos usw. zu Verkauf in Auswahl. Besichtigung der Ausstellung höchst erbeten. Antikwariat Woźna, Ecke Mostowa.

Schreibmaschinen lieferbar mit Garantie, exklusive neue von zl 690.— und gebrauchte von zl 95.— Skóra i Ska., Poznań Al. Marcinkowskiego 23

Villiger

kann es nicht sein!

95 gr

Damentaghemdmittelköppel, spitze Garnitur Taghemd und Damenbeinleider von 3,90. Damensdaghemdmittel mit Toledo von 1,90, Nachtmund von 2,90, Damenbeinleider Tritot v. 95 gr, Seidenschl. v. 1,90, Seidenunterleider v. 3,90, Trifoliatätsche Nirvana und Pam zu halben Preisen. Damenhemd Nirvana von 1,60, Kombination v. 2,40, empfiehlt zu sehr entzückten Preisen, in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht. Wäsche-Fabrik J. Schubert, Poznań, Wroclawska 3

Grundstücke

privat, 90 Morg., III. fl.

gute Gebäude, Preis 27000,

Anzahlung 10—12000 zl.

Privat, 44 Morg., II. fl.

in Kreisjezd, gute Gebäude,

Preis 14000. Anzahlung 7—8000 zl verkaufst eilig

Adamski, Wagrowiec, ul. Kolejowa, Tel. 144.

Für Antwort Brief an beilegen.

Grundstücke

privat, 90 Morg., III. fl., gute Gebäude, Preis 27000,

Anzahlung 10—12000 zl.

Privat, 44 Morg., II. fl.

in Kreisjezd, gute Gebäude,

Preis 14000. Anzahlung 7—8000 zl verkaufst eilig

Adamski, Wagrowiec, ul. Kolejowa, Tel. 144.

Für Antwort Brief an beilegen.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Pianino

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 Morgen, Preis 30 bis 32000, Anz. 10—12000 zl.

schönstens zu verkaufen.

Off. an Frau Erna Techau, Kraszewskiego 13, Woh.

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Woh.

Private Wirtschaft

93 M